



Hightech als Wettbewerbsvorteil Ganzheitlich agieren

Investitionen in digitale Strategien und innovative Technologien sind eine Möglichkeit, um sich wirkungsvoll und effizient im Markt der Pflegewirtschaft zu positionieren. Wie das konkret aus der Perspektive eines Betreibers funktionieren kann, beschreibt unser Gastautor anhand der bereits umgesetzten Maßnahmen in seinem Unternehmen.

Ausgehend vom Selbstverständnis der Wecare Gruppe „Wir denken Pflege neu“ war bereits vor dem Markteintritt im Jahr 2020 klar, dass die Implementierung der digitalen Transformation keine Floskel oder ein theoretisches Konstrukt ist, sondern unsere Verpflichtung, pflegerische Abläufe und Prozesse ständig zu hinterfragen und unter anderem auch durch Digitalisierung und den Einsatz von Technologie zu verbessern (CARE Invest 21-20).

Die Corona-Krise hat die Betreiber von Pflegeeinrichtungen mehr oder weniger dazu gezwungen, ohnehin vorhandene Digitalisierungsvorhaben zu beschleunigen. Die Bereitschaft, sich mit technischen Lösungen auseinander zu setzen, ist in der Gesundheitsbranche seit Beginn der Pandemie deutlich gestiegen. Plötzlich waren weder Fort- und Weiterbildungen, noch physische Zusammenkünfte mit Angehörigen und Dienstleistern möglich. Der notwendige Wechsel zu Videokonferenzen hatte zur Folge, dass Hardware-Ressourcen geprüft und gegebenenfalls aufgerüstet werden mussten.

Fokus auf Prozesse legen

Natürlich gibt es Kolleginnen und Kollegen, die befürchten, eine zunehmende Digitalisierung könnte die Pflege als zutiefst menschliche Dienstleistung distanzierter und emotionsloser machen. Wir versuchen, das genaue Gegenteil zu erreichen; anstatt die Pflege selbst zu entmenschlichen, liegt der Fokus auf der Digitalisierung der Planungs-, Dokumentations-, und anderer Begleitprozesse. Damit schaffen

wir Freiräume und Zeit für Zuwendung für diejenigen, die uns in der Pflege vor allem am Herzen liegen: unsere Bewohner. In unseren 14 Einrichtungen leben heute knapp 1.500 Senioren, die wiederum von rund 1.500 Mitarbeitern betreut werden. Dank unserer Wachstumsstrategie, die sowohl auf Zukäufe als auch Neubauten basiert, wird die Wecare Gruppe bis zum Sommer auf über 20 Einrichtungen anwachsen.

Digitale Maßnahmen einführen

- **Kommunikation:** Angehörigen und Bewohnern werden Kommunikationsmöglichkeiten geboten, die zum einen informieren und zum anderen aber auch das Gefühl von Nähe und Dabeisein vermitteln sollen. So ist es beispielsweise für Angehörige möglich, aus der Ferne einen Einblick in Teile der Pflegedokumentation zu bekommen und sich darüber zu informieren, an welchen Angeboten der sozialen Betreuung der Bewohner teilgenommen hat oder welche medikamentösen Veränderungen es gegeben hat.
- **Informationsfluss:** Mitarbeitern wird der Überblick über die zunehmend komplexen Aufgabenstellungen und der Informationsfluss untereinander erleichtert. Damit wird auch dem Wunsch nach einem modernen Arbeitsplatz, der insbesondere bei jüngeren Mitarbeitern mehr und mehr eine Rolle spielt, Rechnung getragen.
- **Entlastung der Mitarbeiter:** Im Rahmen der Pflegedokumentation, der Abrechnung von Pflegeleistungen sowie in der Optimierung der Zusam-

menarbeit mit Medizinern liegt ein erhebliches Potential durch die gezielte Nutzung digitaler Prozesse.

- **Pesonal:** Nicht zuletzt sehen wir auch für uns als Betreiber Vorteile, zum Beispiel durch eine zunehmende Effizienz im Bereich der Mitarbeitergewinnung.

Assistenzsysteme nutzen

Noch werden in der Altenpflege Systeme, die auf smarterer oder virtueller Sensorik basieren, selten eingesetzt, doch der breite Nutzen lässt sich heute schon erahnen. Diese können die Aktivitäten der Bewohner erkennen und dadurch eine Sturzgefahr beziehungsweise einen tatsächlichen Sturz vermeiden helfen. Sie zeichnen Mikro- und Makrobewegungen auf und verhindern so unnötige nächtliche Störungen zur Dekubitusprophylaxe. Darüber hinaus erkennen Sensoren, wann ein Inkontinenzprodukt tatsächlich zu wechseln ist. Die durch solche Sensorik- und Assistenzsysteme erhobenen digitalen Daten lassen sich über Schnittstellen automatisiert in die Pflegedokumentation überleiten und ermöglichen somit eine Entlastung des Pflegepersonals – die gewonnene Zeit kann dann für die intensivere Betreuung unserer Bewohner eingesetzt werden.

Bei all den Vorteilen stellt sich natürlich die Frage, warum gerade in der Pflege die Digitalisierung vergleichsweise spät Einzug hält. Unseres Erachtens hat es die Politik versäumt, den Digitalisierungsprozess in der Pflege durch sinnvolle Finanzierungsmöglichkeiten zu unterstützen. Zwar gibt es inzwischen die Möglichkeit einer Förderung in Form eines einmaligen Zuschusses, der eine maximale Unterstützung bis zu 40 Prozent, höchstens aber 12.000 Euro vorsieht, doch greift dieser deutlich zu kurz und ist schlicht ein Tropfen auf den heißen Stein. Die Summe der Digitalisierungskosten ergibt sich nicht nur aus der Anschaffung moderner Hardware, sondern eben auch aus Schulungskosten, Schaffung der notwendigen technischen Infrastruktur und vielen weiteren Aspekten.

Früh mit der Umsetzung beginnen

Trotz mangelnder Möglichkeiten der Refinanzierung haben wir uns bewusst bereits beim Markteintritt dazu entschieden, in digitale Strategien und Innovationen zu investieren. Dies nicht zuletzt auch deshalb, weil eine entsprechende Umsetzung mit zunehmendem Wachstum eines Unternehmens nicht einfacher wird, sondern eher komplizierter, zeitaufwendiger und mitunter auch teurer.

Durch eine frühzeitige Konzeptionierung der Digitalisierungsstrategie wollten wir vermeiden, Systeme zu einem späteren Zeitpunkt aufwendig umgestalten zu müssen. Wir investieren daher seit

Strategie-Check

Digitale Differenzierung

Dem Anspruch, Pflege neu zu denken, muss auch eine digitale Transformation bestehender Strukturen und Prozesse folgen. Daher ist es nur konsequent, bereits beim Markteintritt in den Aufbau einer digitalen Infrastruktur mit Zukunftspotential zu investieren. Folgt dann die Implementierung am konkreten Nutzen der Stakeholder orientierter und innovativer Pflegemanagement-, Kommunikations- und Assistenz-Lösungen, kann daraus mittelfristig ein tragfähiger Wettbewerbsvorteil für Trägerunternehmen entstehen.



Thomas Hilse,
Hilse Konzept

Beginn in die flächendeckende Abdeckung unserer Einrichtungen mit einem leistungsfähigen WLAN-Netz. Die Betonung liegt dabei auf flächendeckend, denn kleinste Lücken können zu Einschränkungen in der Leistungsfähigkeit und Nutzbarkeit von Sensorik- und Assistenzsystemen führen oder auch eine Pflegedokumentation am Point-of-Care unmöglich werden lassen.

In einem gemeinsamen Großprojekt mit einem bundesweit tätigen Dienstleister stellen wir all unseren Einrichtungen eine komplett neue Hardware zur Verfügung und sorgen dafür, dass unsere Bestandseinrichtungen wie auch unsere Zukäufe und Neubauten zeitnah auf der gleichen Serverumgebung arbeiten können. Die Server selbst sind mit Hochleistungs-SSD-Festplatten ausgestattet, die eine optimale Performance bieten und die Nutzung der eingeführten Software deutlich angenehmer und effizienter machen. Durch eine Zwei-Faktor-Authentifizierung wird den hohen Datenschutzansprüchen Rechnung getragen und der komplette Service Desk wird über die Spezialisten der Deutschen Telekom professionell abgewickelt.

Wir stehen noch am Anfang der digitalen Transformation in der Pflege. Die Wecare Gruppe wird diesen Weg aber konsequent weiter beschreiten, weil wir vom großen Nutzen dieser Entwicklung für alle an der Versorgung unserer Bewohner beteiligten Mitarbeiter und Dienstleister aber auch für unsere Bewohner selbst und deren Angehörige zutiefst überzeugt sind.

Gastautor dieses Beitrags ist Markus Mitzenheim, Geschäftsführer der Wecare Holding GmbH.

Themenvorschau

Sensoren einsetzen

In der kommenden Ausgabe beschäftigen wir uns auf diesen Seiten mit zwei Jungunternehmen, die durch den gezielten Einsatz von Sensoren die pflegerische Versorgung der Bewohner optimieren.